



V. 930.

20

Dem

Zum Theil mit allen Tugenden be-  
gabten Schneebergischen

# Frauenzimmer/

Wolre

aus sonderbahrer Affection diese wohl-  
einende Reim-Gedanken an statt eines prä-  
senten zur jehigen Leipziger Michaelis-  
Messe/war der XII Octobr. 1702.  
überschicken

Der so genandte

## CLEANDER.

---

Gedruckt in diesem Jahr.



Edles und Tugendfames  
Frauen-Zimmer.

**E**s ist bey uns der löbliche Gebrauch auffgekomen / daß ein guter Freund dem andern / wann die Zeit eines Jahres markts sich herbey nahet / etwas Angenehmes einzukauffen pfleget. Wann dann nun bekandt fast jederman / daß vor etlichen Tagen die so genandte Michaelis-Messe zu Leipzig celebriret worden : Als habe ich meine Schuldigkeit gemäsz zu seyn erachtet / bey dieser Gelegenheit diese wohlmeinende Reim-Gedanken vermöge eines geringen Präsent mit zu bringen. Jedoch präsentire ich die Leipziger Messe nicht allen und jeden / massen gar wohl weiß / daß noch manierliches nettes Frauenzimmer in unserer Stadt findet / sondern nur denen jenigen / welchen ihr Gewissen selbst am besten sagen wird wann sie von mir einiges Lasters wegen getroffen worden. Lebe demnach des zuversichtlichen Vertrauens / mein allerschönste  
Frau

Frauenzimmer werden mit diesen wohlmeinenden  
Gedanken vor Lieb und Willen nehmen/  
indem ich keine andere Art und Weise gewußt/  
meine Dienst-Bekiffenheit bey denenselben zu  
contestiren. Solten sie aber nicht nach ei-  
ner jedwedem Gefallen eingerichtet seyn / wer-  
den sie unterdessen nicht auff mich einen Haß  
werffen/ vielwengier einige Schmach-Reden  
oder sonsten einige Feindseligkeiten ausgießen/  
weil ich sonsten wiederum auff revange wür-  
de bedacht seyn. Zwar ich trage hieran keinen  
Zweiffel / sondern will vielmehr in gebühren-  
der Bescheidenheit umb aller Befehle anhal-  
ten / da ich mich zeigen und weisen möge / daß ich  
noch unverändert sey

Meines allerschönsten Frauenzimmers  
verpflichtester und verbunden-  
ster Diener

Cleander.

Hoch

## Hochgeneigter Leser.

**S**raisonirt der Plinius major nicht  
uneben/ wann er schreibt: Nullus li-  
ber est tam malus, qui non aliqua ex  
parte prodesset, i.e. Es ist kein Buch so böse/  
das nicht einiger Massen Nutzen bringe. Zwar  
möchte hierbey jemandt einwenden und sagen/  
ob dann dieses Wenige / so ich meine wohlmei-  
nende Reim-Gedancken nenne/ vor ein Buch  
zu halten: Allein/ so antworte ich mir selbst  
hierauff negando. Zudem reflectire ich  
auch nicht auff das Wort liber, wann ich die-  
se Redens-Art allhier anführe / sondern mache  
vielmehr zu melnem Vortheil die folgende  
Worte / wann es heist: Qui non aliqua ex  
parte prodesset. Dann es werden sich  
zweiffels ohne egliche finden / welche dieses  
mein Vorhaben vor böse erklären werden/  
und wann es dann geschicht / so setze ich diese  
Worte dargegen: Nullus liber est tam  
malus, qui non aliqua ex parte prodes-  
set. Im übrigen gesthe / wann ich offters  
zu frey bey ledigen Stunden gedichtet/ daß es  
nicht geschehen sey animo injuriandi: Son-  
dern vielmehr animo corrigendi. Vale  
itaque & omnia bene verte.

St wohl an einem Ort die Tugend hoch  
gestiegen/

Und zur Vollkommenheit des höchsten  
Grads gebracht/

So kan das Schneeberg sich vor andern mit  
betriegen/

Weil es mit grossem Ruhm die Tugend edel  
macht.

Will jemand dann hiervon ein klares Zeugniß  
haben/

Der stehe nur getrost mit mir ein wenig still.

Ich weiß er wird gewiß sich am Vergnügsten  
haben/ (Aprill.

Wann ihm gezeiget wird der Jungfern ihr

Man sehe nur sein an die liebē Venus-Kinder/

Wie sie zu mancher Zeit ein Tugend-Spie-  
gel seyn/ (der/

Von grosser Qualité sind sie nichts desto min-  
Bey Conversation strahlt erst ihr Tugend-  
Schein.

Weil ich mir vorgefetz von Jungfern Schmuck  
zu schreiben/ (böß/

So sey es dan gewagt: Allein seyd nur nicht

Ihr Jungfern schönstes Volck / soll ich den  
Poffen treiben

Bey diesen Liebes-Spiel / sonst kriegt ihr  
größre Stöß.

Getwiß ich höre schon von ferne dieses klagen/

Es

Es ist ein Narr geweest / der uns dadurch ge-  
schimpfft : (gen/  
Jedoch weil ich gewohnt die Wahrheit stets zu sa-  
So frag ich nichts darnach ob ihr das Maul  
gleich rümpfft.  
Drumb Jungfern laufft zusamm und klagt es  
sein einander/  
Daß sich ein Junggefell umb euch beküm-  
mert hat/ (ander,  
Sein Nahme ist bekandt/er nennet sich Cle-  
Deswegen bannet ihn aus eurer Liebes-  
Stadt. (cken  
Wolan ich fange an und laß mich nicht abschre-  
Den Lohn/ so ich davon/ wie folgt bekommen  
kan: (decken  
Je du verfluchter Schelm wir wollen dich ab-  
Ihr Schwestern seht doch nur den Grobi-  
anus an. (len/  
Nu nu wir wollen ihn schon wiederumb bezah-  
Ist doch das grosse Rom nicht einen Tag er-  
baut. (Strahlen/  
Ach nein ich halte mich zum reinen Sonnen-  
In welche unverzüekt der leichte Adler  
schaut. (len  
Wer so sich rühmen kan/die ist auch ausgeschloß-  
Aus der Zahl/ welche sich die Ungeschickte  
nennt/ (gegossen/  
Drumb wird ein Glocken-Spiel nur über die  
Bep



Beidenen sich das Blat der Höffligkeit umwendt.

Allein was sage ich von unserm Frauenzimmer/  
Daß sie nicht höfflich seyn/ich thue recht un-  
recht.

Es ist ja jederman bekant ihr Tugend-Schützer/  
Drum revocire ich/ich bin ihr aller Knecht:  
Inzwischen leget ab das so genandte Depper/  
Wann ihr bey Leuten seyd/es steht euch häß-  
lich an.

Noch häßlicher klingt es : Wer ist der junge  
Loepper/

Und wie dergleichen Wort man noch viel  
zehlen kan.

Au ja / ach neh / wer do / ich het mers groß  
verübel/

Pfui doch / was heft es nu / ich nehmer  
wohl die Müß/

Ihr Leute sogt mers doch/wem ist das hüß-  
sche Bübel/

Ihr Mensch wo seynder her / wem treibt  
ihr aus die Küß.

Sind das nicht schöne Wort / so man von sol-  
chen höret/

Die da ein schönes Blat der Karte wollt seyn.  
Gewiß es wird hierdurch das ganze Spiel

zerstöhret/ (dewein  
Ein Bauer sagt nicht so bey Bier und Bran-  
Zwar

Zwar dieses möchte gehn/ wann nur die andern  
Sitten (gehn

Die Feaute deckten zu/ die sie dadurch be-  
Und wundert mich daß es von Eltern wird  
gelitten/

Wann sie ihr Liebes-Volck in groben Sit-  
ten sehn. (höhrn

Der Stolz ist ihnen auch noch ziemlich ange-  
Und düncken sich vielmahl nicht, eine Sau  
zu seyn/ (Wohren

Ob sie gleich an der Farb zukämpffen mit dem  
Drumb Jungfern bildet euch doch nicht so  
gar viel ein. (Ordn

Seyd ihr bey Compagnie oder bey Hochzeit  
Laufft nicht gleich stracks nach Haus/ und  
macht ein böß Gesicht/

Wann nicht nach eurem Kopff ist auffgewar-  
worden/ (le nicht

Denn sonst der größte Narr feñt seine Scheit  
Es ist bey einer hier der Stolz so hoch geköñnen

Das nicht zu sagen ist/ sehr geizig noch dabey  
Sie weint/ schreit/ wenn man ihr zwey Stroh  
schen hat genommen

Da doch ein Baur im Dorff hat eine Zech  
frey. (Pfenge

Die andre denckt im Sinn/ ich habe hübsche  
Drumb wird mein Datum auch auff feste  
Füssen gehn/ (D

Die Freyer will ich noch bekommen in die  
Menge/

Man kan nicht überall in gute credit stehn.  
Gleichwie ein Rosen = Stock zuweilen rothe  
Rosen/

Zuweilen gelbe trägt/ auch oftmahls gar  
verblüht/ (stossen)

So kan man dennoch ihn deswegen nicht ver-  
Dann oft die gelbe Farb am aller schönsten  
sieht. (nothen/)

Und wie das gelbe Gold vor Silber wird ge-  
So denckt auch manches Kind/ ob ich gleich  
gelbe bin/ (bekommen)

Acht man mich doch/ weil ich die schöne Farb  
Allein ein andrer Kopff hat einen andern  
Sinn. (menten)

Vorjese will ich nichts von vielen Compli-  
Gedencken / weil es schon fast jederman be-  
kandt/ (senden/)

Das Wörtlein Nein und Ja muß stetig Hülffe  
Darmes Jungfer = Volck ihr seyd gar schlecht  
gewandt.

Jedoch ich halte ein / besinne mich dargegen/  
Wie daß ich eine kenn / die sich sehr klüglich  
stellt/

Sie muß ohnfehlbar sich auff Complimen-  
ten legen/ (falle.

Weil sie auch allen Volck im Reden wohl ge-  
kann

Kan auch nicht anders seyn/ wenn man zu Leuten  
gethet/ (seyn/

Die von Geschicklichkeit und guter Manier  
Nur eines fehlet noch/ daß ihr es nicht ansethet/  
Indem das Schellen-Chor zuweilen stimmt  
noch ein.

Nunmehr schreite ich zum grossen Höhnungs-  
Laster/ (ist.

Das allen Nymphen hier fast angebohret  
Nun diesen zu entgehn/ weiß man kein besser  
Pflaster/

Als daß man sich nur bloß mit der Gedult  
ausrüst.

Was meynt ihr/ wenn man hört von euch/ ihr  
stolzen Dinger/

Wie euer Sinn so schnell zu höhnen ist ge-  
richt: (ringer/

Allein nur nicht zu huy/ ihr gebt es wohl ge-  
Obgleich das Futter euch anjeko ziemlich  
sticht. (capabel,

Drumb Jungfern stehet ab/ ihr seyd zwar nicht  
Daß ihr die Leute oft mit Höhnen so durch-  
zieht/ (ben Schnabel/

Sonst wird man euch einmahl zwischen den gel-  
Weil man den Balcken selbst in euren Auge  
sieht.

Inzwischen sagt mir doch/ wer euch das Split-  
ter-Richten

So

So wohl gelernet hat? Antwort: das Narren-Chor/

So werden Narren auch das Rägel können schlichten/

Rath wer da rathen kan ihr Jungfern: schnip / schnap / schnor.

Nun folgt die Sittsamkeit die allerschönste Tugend/

So auch das Venus = Volk bestens recommendirt.

Wen man mercket oft wie diese schöne Jugend Nichts destoweniger dieselbe exercirt.

Ist jemand curieux ein Specimen zusehen/

Der eile officers mit in ihre Compagnie/

Da wird er sehn / wie viel die Schrancken übergehen

Der rahren Sittsamkeit. O schöne Phantasia !

Die größte Schand ist es / wann sie zur Kirche kommen/ (seyn.

Und an dem heiligen Ort nicht sittsam können

Ich glaub daß sie sich oft mit Trincken übernommen/ (Schein.

Weil gar zu finster scheint der edle Tugend =

Man lacht / jahnt / treibt dabey auch noch viel andre Possen/

So euch / ihr Liebes = Volk / gemiß nicht schöne seht/

Habt

Habt ihr dann keine Scham? ihr seyd doch  
geschossen/

Drumb weg mit diesem Spiel wann  
zur Kirchen geht.

Ist mir hierbey erlaubt / die Frage anzustellen  
Ob ihr auch courtesiert in unsrer lieben  
Stadt.

Ach ja es wissen das fast alle Junggesellen/  
Das unsre Nymphen-Schaar daran  
fallen hat. (klagen)

Der Schulz der klare Kern muß offr darüber  
Wan er in seinem Dorff so courtesiren sieht  
Er spricht: Was müssen doch die Leute davon  
sagen /

Wann dann ein solches Mensch ein Jung  
fer-Kindgen kriegt.

Man hat die Nach an Hals so man es toll  
verwehren / (Custos bin)

Ich bin auch schon vergnügt / weil ich kein  
Sonst wolte ich gar bald die geile Lust zerstören

Jedoch ein böser Geist hat einen bösen Sinn

Ihr Jungfern ist euch denn so viel daran gelegen  
Erwartet doch die Zeit/wann ihr wolt glück  
lich seyn/ (Degen)

Es braucht ein Krieges-Mann nicht eher seinen  
Als bis die höchste Noth des Feindes dring  
herein. (kan haben)

Zwar manche ist content wann sie das Glück

Zu scherzen nach Begier im Liebes-Cabi-  
net (laben/

Mein Nello, spricht Doris, fan mich am besten  
Wann er mit mir charmant, wie folget/  
offters redt.

*Nello.*

Mein Kind ich liebe dich

Gelaube sicherlich

Das Glücke muß es fügen

Daß du bist mein Vergnügen

Drumb bleibt auch diß mein Unterricht

Mein Kind ich laß dich nicht.

*Doris.*

Du sagest zwar sehr viel

Allein darff ich dir trauen

Weil auff des Glückes-Spiel

Sonst wenig ist zu bauen

Beständigkeit in Liebes-Sachen

Muß uns den größten Profit machen

*Nello.*

Mein Kind was höre ich!

Du bist recht wunderbarlich!

Laß die Gedancken fahren!

Wann wir uns wollen paaren.

Nach der Beständigkeit hastu gar nichts zu fragen!

Doch will ich kürzlich sagen!

Daß ich beständig bin

In meinem ganzen Sinn.

*Doris.*

Mein Schatz verzeihe mir!

Wann ich mich hab dadurch von dir gerissen

Jedoch wilt du die Ursach dessen wissen

Das

Das macht die Liebs-Begier/  
So mich zu dir bisshero hat getrieben  
nur dich zu lieben.

*Nello.*

Mein Kind ich lege mich nunmehr zu deinen Füß  
Ist mir es wohl erlaubt? Ach ja/darff ich sie küß

*Doris.*

*Nello* bemühe nicht/  
Dein schönes Angesicht.

*Nello.*

Du wirst es ja verstaten/  
Mir Kranken und mir Matten/

Mein Kind ich liebe dich

Gelaube sicherlich.

Ist das nicht Hudeley / so ihr dadurch begehret:

Allein ihr habet doch sehr grosse Lust daran/

Viel besser wäre es euch/wenn ihr darvor nehet/

Indem man oft damit noch Brodt erwerben kan

Schließlich so bitte ich/last es euch nicht verdrieß

Wann ich zu frey gescherzt/ich schlag es in die H

Und achte nicht den Hef / vor jeko wil ich schließ

Ihr Jungfern lebet wohl/ ich sage nun adieu.

*P. S.*

Gleich da ich in Begriff war diese wohlmeinende  
Keim-Gedanken unter die Presse zu bringen/so  
mir noch ein/wie daß ich einesmahl 2. verliebte  
Personen gesehen/welche sehr traurig/ als es an  
ein Scheiden gieng/ von einander Abschied nah  
men/zuletzt aber ihre verliebte Gedanken in selb  
genden Gefangeröffneten. Der Thon kan se  
Bruder stirb es ist auff Erden 2c.

*I. Schönst*



I.

Schönste soll ich dich verlassen/warlich es geht  
mir schwer ein. Da ich dich sonst könt umfassen/  
muss ich nun alleine seyn. Himmel was sind das  
vor Plagen/die ich wohl ausstehen muss / ich kan es  
vor Schmerz nicht sagen/nimm nur hin den Abschieds-  
Kuss.

2.

Wilt du dann von hier noch scheiden/meines Her-  
zens schönste Zier! Was vor Angst und grosses Lei-  
den/wirstu nunmehr machen mir / dencke wie ich  
werde leben/wann du wirst von mir weg seyn/ich muss  
stets im Kummer schweben/bey der Angst und schwe-  
ren Pein.

3.

Mein Kind gieb dich nur zu frieden/weine nicht  
mein schönstes Kind/weil es das Glück so beschieden/  
du thust sonst sehr grosse Sünd. Es wird ja nicht  
lange werden/dass ich wieder bey dir bin/weil ich leb  
auff dieser Erden / ändre ich nicht meinen Sinn.

4.

Wann wilt du dann wiederkommen / mein Kind  
wann es dir gefällt/halte dich nur zu den Frommen/  
meide die verbulhte Welt/soll ich dich alleine lieben.  
Zwar ich zweiffle nicht daran / du wirst mich ganz  
nicht betrüben/wohl dem der so hoffen kan.



Schließlich folget noch ein Gefang / welchen ich  
verfertiget/ eben da diese meine Zeilen von dem  
Drucker gesehen wurden/ und ist derselbe gerichtet  
auff ein jegliches verliebtes Frauenzimmer/welches  
gerne einen Mann haben möchte /und können sie  
denselben singen / wann sie zu Bette gehn/weil zu  
der

der Zeit ihre verliebte Gedancken am meisten auffsteigen.

1.

**M**elder/Zelder gehen schlaffen/ weil des Leuges Feind bricht ein / Mars der leget seine Waffen / und kan nicht mehr glücklich seyn/ alles geht und legt sich nieder/ was da nur ein Leben halt singt die aller schönsten Lieder hier in unser lieben Stadt.

2.

Zwar ich muß mich doch betrüben/ wegen meiner grossen Quaal/ wenn ich andre sehr lieben / in dem schönen Rosenthal/ ich weiß nicht/ warum die Märgen/ alle auff mich stürmen zu/ ich kan es nicht mehr vertragen / wann ich nicht bekomme Ruh.

3.

Venus laß es dich erbarmen / höre doch mein Seufftzen an / ach wenn werde ich umarmen einen/ den ich lieben kan/ das Glück will es gar nicht fügen/ daß ich könnte scherzen frey/ und bey einem Liebsten liegen/ es ist mir nicht wohl darbey.

4.

Da jetzt andre können fliehen nach der Ruhe zu der Lust / muß am Liebes-Joch noch ziehen meine ganz verliebte Brust. Wann wirstu dann mich erretten/ scharffes Glück/ von dieser Pein? löse ab die Liebes-Ketten/ soll ich keine Sclavin seyn.











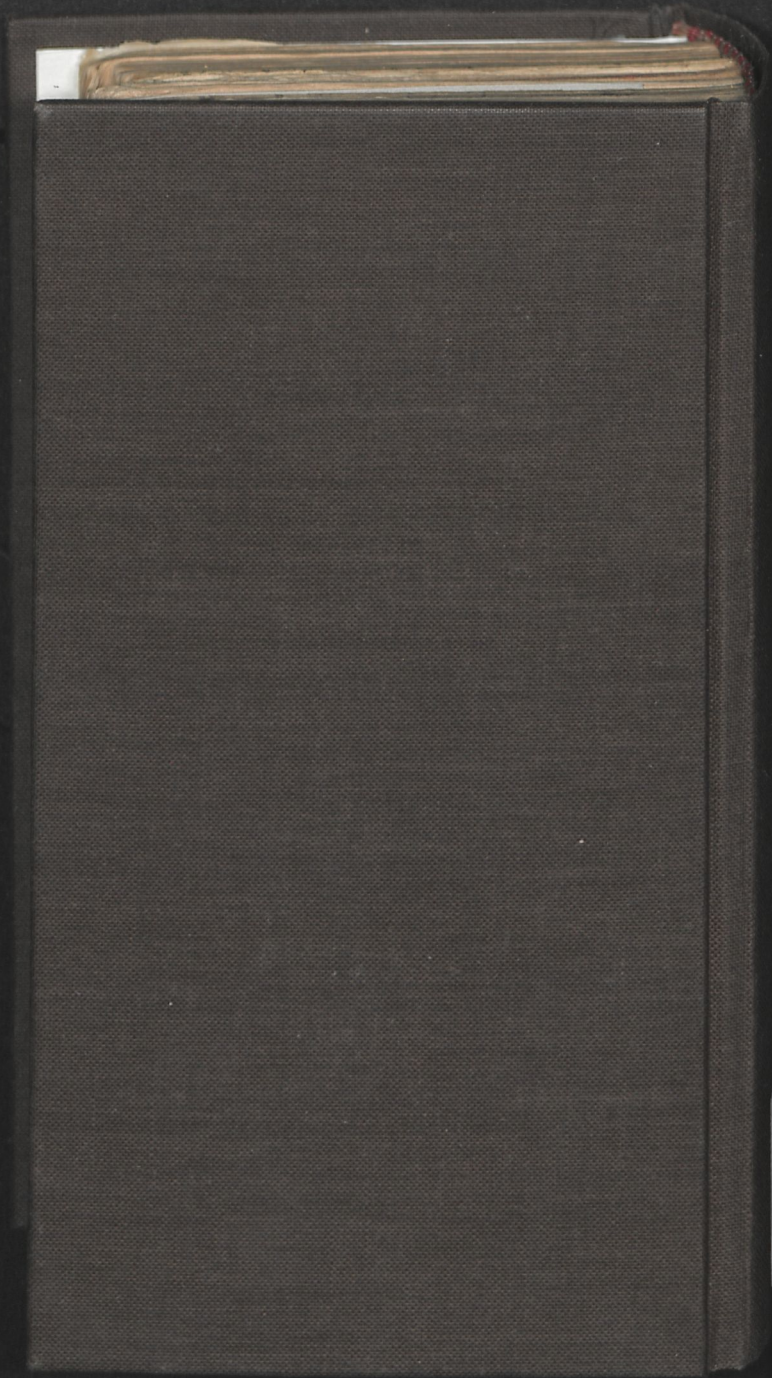
Y

Pom Za 613  
(1.)

ULB Halle  
004 906 977

3









V. 930.  
20

Dem  
Zum Theil mit allen Tugenden be-  
gabten Schneebergischen  
**Frauenzimmer/**  
Wolte  
sonderbahrer Affection diese wohl-  
nehmende Keim-Gedanken an statt eines prä-  
zentes zur jetzigen Leipziger Michaelis-  
Messe/war der XII Octbr. 1702.  
überschicken  
Der so genandte  
**CLEANDER.**  
Gedruckt in diesem Jahr.

